

„Menschen als Menschen wahrnehmen“

Ausstellung „Schalom Straubing“ über jüdisches Leben von Franziska Schrödinger eröffnet

Ältere Leute beim Busausflug, Musikinstrumente, bereitgelegt für einen Auftritt, tanzende Kinder. Unspektakuläre Szenen, die von einem ganz normalen Zusammenleben von Menschen erzählen. Dazwischen, fast beiläufig immer wieder auch religiöse Symbole: Schabbatkerzen, die Mesusa, ein Türpfosten mit Schriftkapsel, ein männlicher Hinterkopf mit Kippa, der jüdischen Kopfbedeckung. „Schalom Straubing – jüdisches Leben in unserer Stadt“ heißt die Fotoausstellung von Kulturförderpreisträgerin Franziska Schrödinger, die am Donnerstagabend in der Galerie II im Alten Schlachthof eröffnet wurde.

Nicht immer war dieses jüdische Leben so selbstverständlich, wie es heute (wieder) ist. Daran erinnerte Bürgermeisterin Maria Stelzl: „Ich gehöre zu denen, die sehr wohl meinen, dass man sich an das Unrecht erinnern muss, das den Juden widerfahren ist“, sagte sie und zeigte sich besorgt über neueste Entwicklungen: „Ich war der Meinung, dass Antisemitismus ein Stück weit überwunden ist. Wir müssen leider feststellen, dass dem nicht so ist.“ Sie rief deshalb alle auf, „die eine tolerante Gesellschaft wollen“, sich dagegen zu wehren. Die Ausstellung der 26-jährigen Fotografin wird gefördert vom Bundesprogramm Partnerschaften für Demokratie. Mit Klezmer-Musik sorgte das Duo Edelstoff mit Matthias Klimmer (Klarinette) und Florian Kopp (Gitarre) für den passenden akustischen Rahmen bei der Vernissage.

Die Künstlerin zitierte den kürzlich verstorbenen Fotografen Stefan Moses, der Fotografie als Mittel zur „Wirklichkeitserforschung“ bezeichnet hatte, ohne die Gegenwart nicht zu bewältigen sei. Franziska Schrödinger hatte für die



Als Beitrag zu mehr Toleranz in der Gesellschaft wurde die Ausstellung „Schalom Straubing“ in der der Galerie II im Alten Schlachthof eröffnet: (v.l.) Bürgermeisterin Maria Stelzl, Alexandra Rozkowski (Texte), Fotografin Franziska Schrödinger, Pfarrer Hasso von Winning (Bündnis „Wir sind bunt“) und Integrationsbeauftragter der Stadt und Projektleiter Roman Schaffner.

Ausstellung die Wirklichkeit der jüdischen Gemeinde erforscht und erfahren, dass sich dieses Leben nicht groß unterscheidet von anderen sozialen oder religiösen Gemeinschaften. „Also zog ich aus, das zu fotografieren: Menschen, die Zeit miteinander verbringen“, schreibt sie in ihrem Ausstellungstext. In zwei Etappen – die erste war bereits im November in einer Vorschau in der Synagoge zu sehen – zeigt eine reportageartige Auseinandersetzung mit der jüdischen Gemeinde. Dazu wurden Menschen fotografiert, die wichtige Funktionen einnehmen. Überlebensgroß hängen die Porträts auf Fahnen von der Decke und begrüßen die Besucher.

Im zweiten Teil dokumentiert Franziska Schrödinger die Bil-

dungsarbeit der Gemeinde, sie beschäftigt sich mit den Stolpersteinen, macht einen Hausbesuch bei einem Gemeindeglied. Das Ergebnis: Momentaufnahmen, Miniaturen, Stilleben, Alltagssituationen, Gesichter von Menschen. Dazwischen das Herzstück der Ausstellung: ein großes Tableau der Wittelsbacher Straße mit der Synagoge in der Mitte, zusammengesetzt aus vielen Einzelbildern, eine etwas verzerrte Wirklichkeit. „Das Bild spricht auch über die Grenzen des Mediums Fotografie“, sagte die Künstlerin. Ergänzt werden die Bilder durch Texte von Alexandra Rozkowski.

Pfarrer Hasso von Winning als Sprecher des Bündnisses „Wir sind bunt“ und der Gesellschaft für



„Was sollte hier groß anderes passieren als anderswo?“ war eine der Erkenntnisse bei Franziska Schrödingers Fotoreportage über das jüdische Leben in Straubing.

Christlich-Jüdische Zusammenarbeit betonte die gemeinsamen Wurzeln von Judentum und Christentum: „Wir sind Geschwister“. Die Bilder zeigten aber einmal mehr, es gebe keine „jüdischen Gesichter“ und sie machen nichts anderes als wir.“ Die Ausstellung könne dazu beitragen, „Menschen einfach als Menschen wahrzunehmen“, sagte von Winning und das „Andere als etwas Wunderbares.“ – ber-

Info

Die Ausstellung ist geöffnet am 17., 18., 19., 22., 23., 24., 25. und 31. März sowie am 1. April, jeweils von 11 bis 17 Uhr. Sonderöffnungszeiten für Schulen Sonderöffnungen für Schulen am 19. März und 23. März, jeweils von 10 bis 13 Uhr.